

## Eine unbekannte emblematische Festschrift für Cölestin Sfondrati von 1687

von Werner Vogler – St. Gallen

Cölestin Sfondrati ist der Autor des wohl bedeutendsten emblematischen Buches, das nicht nur in der Abtei St. Gallen, sondern in der Schweiz ganz allgemein erschienen ist, der „*Innocentia vindicata*“.<sup>1</sup> Unter den St. Galler Äbten ist er zudem eine der herausragendsten Gestalten, sowohl durch seine Gelehrsamkeit, als auch durch sein Wirken in Schule und Universität, als Abt in St. Gallen und als Kardinal in Rom, hier und dort allerdings nur während kurzer Zeit.<sup>2</sup> Einem bekannten mailändischen Adelsgeschlecht entsprossen, verwandt mit einem Papst – Benedikt XIV. Sfondrati war sein Grossonkel – und auch mit Kardinal Paolo Sfondrati, kam er früh nach St. Gallen. Wider Erwarten wurde er Mönch. Früh war er als Dozent an der theologischen Hausschule der Benediktinerabtei Kempten im Allgäu tätig, später wirkte er auch, nach kurzfristiger Doktor-Promotion, allerdings nur während dreier Jahre, als gefeierter Professor für Kirchenrecht an der Benediktineruniversität Salzburg.<sup>3</sup> Von seiner Persönlichkeit müssen starke Impulse und eine grosse Anziehungskraft ausgegangen sein, denn noch lange blieb er in Salzburg als glänzender Lehrer in Erinnerung,<sup>4</sup> lange nachdem er, auf Wunsch des St. Galler Abtes Gallus Alt, der seinen Gehorsam erproben wollte, nach St. Gallen hatte zurückkehren müssen, wo er 1687 die Nachfolge ebendieses Abtes antrat. Mehrfach wird berichtet, dass in Salzburg die Studenten sogar auf Leitern zu den Fenstern hochstiegen, um seine Vorlesungen im überfüllten Auditorium zu vernehmen. Für seine Beliebtheit zeugt auch die emble-

---

1) Klosterdruck St. Gallen 1695.

2) Zu seinem Leben vgl. Duft J., Gössi A. und Vogler W., *Die Abtei St. Gallen*, St. Gallen 1987, 165–168 (Literatur!); Henggeler R., *Die fürstliche Benediktinerabtei der heiligen Gallus und Otmar zu St. Gallen*, Zug 1929, S. 149–151 und Nr. 345, S. 328–331; Vogler W., *Vor 300 Jahren: Der St. Galler Abt stirbt als Kardinal in Rom* (*Die Ostschweiz*, 31. Aug. 1996).

3) Vgl. Vogler W., *Cölestin Sfondrati als akademischer Lehrer in Salzburg* (Grotans A., Beck H. und Schwab A. [Hrsg.], *De consolatione philosophiae: Studies in Honor of Evelyn S. Firchow*, Göttingen 2000, 419–432).

4) Vgl. Vogler W., *Eine emblematische Festschrift für Kardinal Cölestin Sfondrati von 1696* (Daly P.M., Manning J. and van Vaeck M. [Hrsg.], *Emblems from Alciato to the Tattoo. Selected Papers of the Leuven International Emblem Conference 18–23 August, 1996 = Imago Figurata*, Bd. 1C, Turnhout 2001).

matische Festschrift der „Salzburger Musen“, „Arbor faecundus“, die 1695 gedruckt in der Salzach-Stadt erschien und in der in kunstvollen Versen seine Familie und die Verdienste des Kardinals gefeiert werden.<sup>5</sup> Nach wenigen Jahren Wirksamkeit als Abt in St. Gallen und nach noch kürzerer Zeit von weniger als einem Jahr als Kardinal in Rom starb er am 4. September 1696 an Krebs. Er wurde in seiner Titularkirche Santa Cecilia in Rom beigesetzt, sein Herz ruht bis heute im St. Galler Dom.

Festschriften wurden im barocken Kloster St. Gallen immer wieder verfasst – zu diesem Thema hat Karl Schmuki geforscht und publiziert –,<sup>6</sup> und dies besonders zu runden Geburtstagen, zu kirchlichen und amtlichen Jubiläen von Äbten und hohen Dignitären des Klosters, wie Dekan und Prior. Auch für den Vorgänger von Abt Cölestin Sfondrati ist eine Festschrift überliefert, die allerdings nicht gedruckt wurde. Ausdrücklich ist darin von „emblematischer Affixion“ die Rede, ähnlich wie wir solche für den Barock etwa aus den Jesuitenkollegien in Belgien und anderswo kennen.<sup>7</sup>

Das emblematische Werk Sfondratis, die „Innocentia vindicata“, die bis heute von Spezialisten geschätzt ist, machte den Namen Sfondratis neben seinen Schriften gegen den Gallikanismus zu seinen Lebzeiten und nach dem Tode weitherum bekannt. Es erlebte mehrere Auflagen und wurde 1717 auf Deutsch samt Emblemen in einem kleineren Format von W. Schwendimann in Wien veröffentlicht. In der Folge wurde es mehrfach, meist von Jesuiten herausgegeben, ohne Embleme neu aufgelegt. Das Thema der Unbefleckten Empfängnis interessierte und beschäftigte die barocke Theologie und Spiritualität. Aufgrund verschiedener Nachforschungen und Recherchen gelang es, Exemplare dieser Publikation u. a. in ehemaligen königlich-kaiserlichen und in Klosterbibliotheken Osteuropas zu finden, etwa in den Beständen von Lemberg und Budapest.<sup>8</sup> Auch in Litauen, in Vilnius (Wilna), sind Exemplare von Sfondratis Werken vorhanden, gewiss aus der dortigen ehemaligen Jesuitenhochschule stammend.<sup>9</sup> Neuausgaben, die indes den zweiten emblematischen Teil nicht enthalten, erschienen ausser in Wien nicht nur in Eger in Tschechien, sondern auch in Sandomierz in Polen<sup>10</sup>. Einzelne Embleme der „Innocentia vindicata“ wurden in Österreich<sup>11</sup> und in süddeutschen Abteien<sup>12</sup> für

5) *Emblematics and Theology. The Function of the Emblem in Coelestine Sfondrati's Innocentia vindicata* (*Emblematica* 8, 1994, 133–148).

6) Schmuki K., *Festschriften aus dem barocken Kloster St. Gallen* (Ochsenbein P. und Ziegler E. [Hrsg.], FS für Johannes Duft zum 80. Geburtstag, Sigmaringen 1995, 147–148).

7) *Stiftsarchiv St. Gallen*, Bd. 239, fol. 3v.

8) Für Unterstützung meiner Nachforschungen danke ich der Budapester Universitätsbibliothek.

9) Davon konnte ein persönlicher Augenschein überzeugen.

10) Auf Lateinisch.

11) Lesky G., *Barocke Embleme in Vorau und anderen Stiften Österreichs*, Vorau o.J.

12) Kemp C., *Angewandte Emblematik in süddeutschen Barockkirchen*, München/Berlin 1981.

marianische Zyklen in Klosterkirchen und -gebäuden verwendet. In einem Deckenfresko der St. Galler Stiftskirche von Joseph Wannemacher aus der Zeit nach 1750 ist schliesslich das Buch „*Innocentia vindicata*“ aufgeschlagen zu sehen (erstes Joch im südlichen Seitenschiff).<sup>13</sup>

Barock-panegyrisch wurde Abt Cölestin Sfondrati noch über vierzig Jahre nach seinem Tod mit einer 1741 in der St. Galler Klosterdruckerei erschienenen *Vita* mit dem Titel „*Propugnator Ecclesiae et Sanctae Apostolicae Sedis Coelestinus*“ gefeiert.<sup>14</sup> Darin werden Person und Werk Sfondratis in kunstvoller lateinischer Prosa in vier Kapiteln vorgestellt. Im ersten Kapitel erscheint Cölestin als St. Galler Mönch, im zweiten als St. Galler Fürst und Abt, im dritten als Kardinal der römischen Kirche, und schliesslich werden im vierten die Werke Cölestins und seine *Memoria* gewürdigt. Auch wird der Inhalt des Epitaphs in Santa Cecilia wiedergegeben, dazu der Text des Epitaphs für das Herz im Chor des St. Galler Doms.<sup>15</sup> Bekanntlich war das wichtigste theologische Werk Cölestin Sfondratis, das „*Regale Sacerdotium*“, 1684 unter dem Pseudonym Eugenius Lombardus erschienen, womit er sich gegen den französischen Gallikanismus wandte, sich aber dadurch die Replik des belgischen Ex-Jesuiten Louis Maimbourg (1610–1686) einholte, dem er 1687 mit der „*Gallia vindicata*“ entgegnete.<sup>16</sup> Sfondrati ist zudem als Verfasser eines thomistisch fundierten, mehrbändigen lokalen Lehrbuchs der Philosophie, des „*Cursus philosophicus Sangallensis*“, bekannt geworden. Im vierten Kapitel des „*Propugnator*“ wird unter Sfondratis Werken an vierter Stelle auch die „*Innocentia vindicata*“ mit barockem Pathos gewürdigt. Deren Stil wird mit dem Substantiv „*Suavitas*“ charakterisiert. Es wird auf ihren mariologischen Inhalt hingewiesen. Wie es im Vorwort der „*Innocentia*“ heisse, habe Sfondrati das Werk Cosimo III., dem Grossherzog von Etrurien, dediziert. Es folge den Spuren des heiligen Thomas und versuche, die Unbefleckte Empfängnis nicht nur theologisch-thomistisch – theologiegeschichtlich gesehen zu Unrecht – sondern auch emblematisch mit Argumenten aus der Natur herzuweisen und zu stützen. In einem einzigen Satz wird darauf hingewiesen, dass er den zweiten Teil des Werkes, den er „symbolisch“ gestaltet gewollt hätte, mit in Kupfer gestochenen reichhaltigen Emblemen habe schmücken lassen. Der anonyme Autor beschliesst die Sfondrati-Festschrift mit der Benediktinerdevise „*In omnibus glorificetur Deus*“, nach Kapitel 57 der Benediktinsregel.

Diese Gedenkschrift von 1741 erschien im Zusammenhang mit einer der in St. Gallen wie in anderen Benediktinerklöstern üblichen theologischen (bzw. philosophischen) Thesenverteidigungen. Solche Thesenverteidigungen wurden häufig gedruckt und oft auch illustriert herausgegeben. Der bekannte

13) Vgl. hier Abbildung 2.

14) Exemplare sind in Stiftsarchiv und Stiftsbibliothek St. Gallen vorhanden.

15) Zum Epitaph vgl. Poeschel E., *Die Kunstdenkmäler der Stadt St. Gallen* 1, Das Stift, Basel 1961, 236; Anderes B., *Der Stiftsbezirk St. Gallen*, St. Gallen <sup>2</sup>1991, 49.

16) Das Werk rief eine heftige Polemik hervor.

spätere St. Galler Offizial und Kirchenbauer P. Iso Walser<sup>17</sup> verteidigte bei Anlass dieser Gedenkschrift 1741 unter dem Vorsitz des St. Galler Philosophieprofessors P. Antonin Rüttimann<sup>18</sup> acht Thesen. Die Thesen wurden aus folgenden Gebieten von Sfondratis Philosophie („Universa Philosophia“), die gerade in einer Neuauflage wieder erschienen war, gezogen: aus der Logik, aus der allgemeinen Physik, aus der Elementarphysik, der Psychologie, aus der Mathematik, der Astronomie, der Ethik sowie der Metaphysik.

Eine Festschrift der „Salzburger Musen“ mit dem Titel „Coeli Favor“, von Sfondratis Salzburger Schülern und Kollegen verfasst, hatte Abt Cölestin bereits 1687 anlässlich seiner Abtswahl erhalten, gedruckt beim bekannten Salzburger Hof- und Universitätsdrucker Johann Baptist Mayr.<sup>19</sup> Dem Druck geht ein Stich voraus, der in der Mitte die Universität Salzburg, den Wirkungsort Sfondratis, zeigt, im Hintergrund aber auch die barocke St. Galler Klosteranlage. Sfondrati ist als Kardinal dargestellt und schwebt über Wolken am Firmament. Im Hintergrund ist zudem eine Karte des südalpinen Raums um Mailand mit den norditalienischen Seen zu sehen, besonders hervorgehoben sind Staat und Stadt Mailand sowie Novara, wo Sfondrati – freilich ohne Erfolg – die Bischofsmitra angetragen worden war. Es erscheinen im Stich ausserdem nicht nur Abtsstab und Abtsmitra, sondern auch vier Folianten, Moral- und spekulative Theologie sowie das *Ius utrumque* (!) enthaltend.

Im Anschluss an die genannte Salzburger Festschrift folgt in Cod. Sang. 1437 der St. Galler Stiftsbibliothek die auf 1687 (Jahr der Abtswahl) datierte, mit lavierten Federzeichnungen versehene, handschriftlich überlieferte Festschrift für Abt Cölestin Sfondrati.<sup>20</sup> Die Sammelhandschrift ist im 19. Jahrhundert vom letzten St. Galler Stiftsbibliothekar der Klosterzeit, P. Franz Weidmann,<sup>21</sup> zusammengestellt worden. Sie umfasst mehrere weitere emblematische Werke, daneben aber auch die genannte gedruckte Festschrift, zudem u. a. auch einen symbolisch-allegorischen Text von P. Athanas Gugger, Professor der Rhetorik an der theologischen Hausschule in St. Gallen und Autor verschiedener Dramen.<sup>22</sup>

Es ist davon auszugehen, dass dieses emblematische Werk als Festschrift tatsächlich 1687 zusammengestellt wurde. Es wird nämlich kein Bezug auf Sfondratis Kardinalswürde genommen. Trotzdem ist, um den Namen auszu-deuten, tatsächlich in sechs Tituli sein Jenseits und Nachruhm bereits thematisiert. Von einer posthumen Gedenkschrift ist deshalb nicht auszugehen, weil der Autor, der sich „Apelles Sangallensis“ nennt, übrigens fast genau im glei-

---

17) Zu ihm Henggeler (wie Anm. 2) Nr. 528, S. 389–392. Zum Werk vgl. auch Vogler W., Eine Biographie Cölestin Sfondratis von 1741 (FS Walter Berschin, Heidelberg [in Druckvorbereitung]).

18) Zu ihm Henggeler (wie Anm. 2) Nr. 505, S. 381.

19) Vgl. Vogler (wie Anm. 5).

20) Vgl. einzelne Beispiele in den Abbildungen.

21) Zu ihm Henggeler (wie Anm. 2) Nr. 648, S. 432–433.

22) Zu Leben und Werk vgl. Henggeler (wie Anm. 2) Nr. 263, S. 297–299.

chen klösterlichen Senioratsrang wie er, 1696 bereits ein halbes Jahr vor ihm starb. Die Persönlichkeit Sfondratis soll durch den Autor „vom Haupt bis zum Fuss, von seinem Wappen umrahmt“, panegyrisch-emblematisch vorgestellt werden. Somit wird also die Persönlichkeit Sfondratis emblematisch aus der Sicht eines St. Galler Mönches gewürdigt, was erklärt, dass das Jahr der Wahl Sfondratis zum St. Galler Abt, 1687, als bedeutsames Datum erscheint.

Es ist vom paläographischen Befund her ausgeschlossen, dass der letzte der sechs Haupttituli mit der Todesthematisierung später ergänzt wurde. Denn die Arbeit scheint so aus einem Guss, die Schrift von der gleichen Hand, die Zeichnungen vom gleichen Duktus zu sein, dass keine Zweifel an der Datierung 1687 aufkommen können. Der Entwerfer der sorgfältig ausgeführten Zeichnungen war der „Apelles Sangallensis FBF“, der bisher nicht identifiziert war. Es handelt sich tatsächlich um P. Bernardin Freymüller.<sup>23</sup> Die Festschrift ist aufbaumässig von strenger, symmetrischer Struktur und präziser Komposition. Schon der Rhythmus von sechs mal sechs Emblemen, die je unter einem Haupt-Titulus stehen, beweist dies. Sie lebt von der Spannung zwischen Himmel und Erde, vom Namen Cölestin (der Himmlische) abgeleitet, einer Dialektik, die streng durchgehalten ist. Diese wird auch im Vorwort, „ad lectorem“, ausdrücklich erläutert – illustriert durch Himmels- und Erdglobus – „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Es wird zunächst Bezug genommen auf den Namen Sfondratis, Coelestinus, der „Himmlische“, dann aber auch auf sein Wappen, das Himmlisches und Irdisches enthält, Doppelstern und Baum. Symmetrisch sind zwei gegenüberliegende Seiten aufeinander bezogen, links der Wappen-Teil mit dem Baum, rechts der Wappenteil mit den beiden Sternen. Dem entspricht im Emblem der Baum, der links immer erscheint, rechts ist stets das Firmament zu sehen mit den weissgetünchten Sternen. Mit diesen beiden Bezügen gelingt es dem Autor in der Gedenkschrift, Leben und Werk Sfondratis emblematisch mit dem Sternenhimmel und dem Erdkreis einzufangen und in der Subscriptio auszudeuten. Die Sterne stehen für den Himmel, der Baum für den Mikrokosmos, schreibt der Autor. Er stellt Sfondrati zweifach vor, im Himmel und auf Erden. Ziel der emblematischen Gedenkschrift ist, wie es im Vorwort heisst, das folgende: „Atque Illum (Sfondrati) a terra super Aethera tollo“, Cölestin Sfondrati von der Erde zum Himmel zu erheben, wörtlich und im übertragenen Sinn. Dies zeigt und umschreibt auch, ebenfalls bildlich-emblematisch, der bisher nur einmal

---

23) Zu ihm Henggeler (wie Anm. 2) Nr. 346, S. 331. Er starb relativ jung, so dass er nur wenige Werke hinterliess. Sfondrati überlebte ihn nur um wenige Monate. 1641 in Rorschach geboren, war er seit 1674 Lehrer der spekulativen Theologie. Nach verschiedenen Tätigkeiten kehrte er 1678 nach St. Gallen zurück, wo er mit P. Mauritius Geiger zusammen Prediger, 1680 Münsterpfarrer wurde. Zwei seiner Probe-Predigten, im Autograph erhalten, geschrieben mit 19 Jahren, sind in der Zentralbibliothek Zürich erhalten (D 147, Nr. 23 und Nr. 38). In Cod. Sang. 1823 der Stiftsbibliothek ist ebenfalls ein Autograph zu finden.

nachgewiesene Kupferstich, welcher der ersten, in Salzburg gedruckten Festschrift vorausgeht.

Der erste Haupt-Titulus nennt den Markgrafen Sfondrati, „Marchio Sfondrati“. Er zeigt das Wappen der Familie mit dem Lemma „Generatio cum Claritate“ und weist auf den familiären, genealogischen Hintergrund hin. Dieser wird im Epigramm expliziert.

Die erste Überschrift des ersten (Sub-)Titulus heisst ihrerseits „Mediolani Natus“ (zu Mailand geboren) und das Lemma „Exsultavit infans“ (Lukas 1). Die Lemmata sind allesamt dem Neuen bzw. Alten Testament entnommen. Sie werden in den Subscriptiones aus Sfondratis Biographie heraus gedeutet. Zweitens: „Aus der Familie der Markgrafen der Sfondrati“, „Existimabant autem illum esse in Comitatu“ (nach Lukas 2). Das dritte Emblem (Psalm 85) steht unter dem Titel „In Helvetiam missus“, im vierten Titel heisst es: „Er wurde in Rorschach in Disziplin und in der Wissenschaft erzogen.“ Dann folgt das wiederum der Bibel entnommene Lemma aus dem Galater-Brief 4 „Usque ad praefinitum Tempus“. Das fünfte Lemma lautet: „Omnibus de Se Spem Magnam facit“, in allen erweckte er grosse Hoffnung auf ihn. Das sechste Emblem des ersten Titulus nennt als Überschrift: „In litterarum studijs semper Primus“, immer war er der Primus beim Studium der Wissenschaft.

Ein zweiter Haupt-Titulus stellt den Benediktinermönch Cölestin Sfondrati vor. Die erste Überschrift heisst „Ad statum Religiosum vocatus“. Zweiter Titel: „Er wurde St. Galler Mönch“. „Zum Priester gesalbt“ heisst der dritte Titel. Im vierten Titel wird Cölestin Sfondrati als „In Spiritualibus Vicarius Generalis“, d.h. als Offizial, vorgestellt, der für die Seelsorge der Untertanen verantwortlich war. Die Pictura zeigt einen Baum voller Vögel, die ihm anvertrauten Pfarreien symbolisierend, diesmal aber nicht mit Nest wie im zweiten Emblem. Im fünften wird er als Erzieher der „Fratres Juniores“ vorgestellt. „Lac vobis potum dedi“ (1. Kor. 3) heisst es im Lemma, in der Pictura erscheint die Milchstrasse. Trocken heisst es in der Subscriptio „Facilis explicatio applicatioque“. Im sechsten Emblem wird er als Salzburger Doktor und Professor gepriesen, in Anspielung auf den Doktorhut, den er dort 1679 erhielt, und auf seine Lehrtätigkeit der Philosophie, der Rechte und Theologie, wie sie die Subscriptio ausdrücklich erwähnt.

Der dritte Haupt-Titulus stellt den Fürstabt von St. Gallen („Princeps S. Galli“) vor. Er wird mit der Darstellung der Insignien, des Wappens des Abtes und des von den St. Galler Äbten seit 1687 getragenen savoyardischen Annuntiatenordens illustriert. Sfondrati sei „ex ALTo“ hervorgegangen – Alt war der Familienname seines Vorgängers Abt Gallus. Und er kam „aus der Höhe“ des Himmels. Nach Gallus Alt sei Cölestin Sfondrati Abt geworden „Io feliciter“, wie glücklich! Das erste Emblem zeigt, dass er nominierter Bischof, Electus, von Novara war, welches Amt er allerdings nicht übernahm. Das zweite Emblem thematisiert den Verzicht auf diese Würde. Er wurde 1687 Fürstabt von St. Gallen (drittes Emblem). Der Bär des Klostergründers Gallus und der Toggenburger Hund erscheinen im Emblem in zwei Fahnen. Es wird damit angespielt auf St. Gallens territoriale Alte und Neue Landschaft und die entspre-

chend von Papst Julius II. der Abtei verehrten Banner des 16. Jahrhunderts. Im vierten Emblem wird auf die Zustimmung zur Wahl durch Rat und Volk hingewiesen, auf die aus diesem Anlass errichteten, mit der Wappenfahne des neuen Abtes behängten Maibäume („Arbores Maiales“). Die Subscriptio lautet: „Vivat“. Er lebe hoch. (3 Könige 1). Im fünften Emblem findet die Tatsache Ausdruck, dass er zwei Klöstern vorstand, nämlich St. Gallen und dem im togenburgischen Thurtal gelegenen St. Johann. Schliesslich wird sechstens auch seine Auszeichnung als Träger des Annuntiatenordens aus Savoyen erwähnt, die sein Vorgänger als erster St. Galler Abt 1687 als Folge des Bündnisses mit Turin erhalten hatte und die auch ihm vom Herzog von Savoyen verliehen wurde. Der königliche Orden hängt in der Pictura an einem Baum.

Der vierte Haupt-Titulus nennt ihn „Vater des Vaterlandes“ und weist auf seine politischen Aufgaben als St. Galler Fürstabt hin. Im ersten Emblem mit dem Lemma „Adiutorium Simile“ (Gen. 2) wird er als Verbündeter geistlicher und weltlicher Fürsten dargestellt – es erscheinen auf einem Tisch ein Himmels- und ein Erdglobus. Es werden seine geistliche und seine weltliche Macht erwähnt. Im zweiten Emblem ist er als Kämpfer für den katholischen Glauben dargestellt, es ist zu sehen, wie ein Mann die unnützen, überzähligen Zweige eines Baumes abschneidet, die Häresien genannt werden, im dritten wird er als Vorsteher („Praeses“) der Helvetischen Benediktinerkongregation vorgestellt. Die neun Mitgliedklöster sind in der Icon mit ihrem Wappen in Medaillons als Gestirne am Himmel zu sehen, darunter an erster Stelle die Taube des nördlich von Chur gelegenen Stiftes Pfäfers. Im vierten Emblem wird Cölestin als Autor des Buches „Regale Sacerdotium“ und anderer nicht namentlich genannter Werke gefeiert, im fünften als Kandidat der Papstwahl nach dem Tode von Innozenz XI. In der Pictura erscheinen im Zentrum des Firmamentes die päpstlichen Insignien. Aus dem Geschlecht der Sfondrati habe bereits Gregor XIV. gestammt. Cölestin habe, wie es die Subscriptio meldet, bei der Wahl Innozenz XII. verschiedene Stimmen erhalten. Das sechste Emblem des vierten Haupttitels würdigt ihn als „Verteidiger des Vaterlandes“. Eine brennende Tanne zeigt den in Not befindlichen Menschen den Weg, der sie zum Ziel führen soll.

Im fünften Haupt-Titulus wird Cölestin als Führungspersönlichkeit und Lehrer gewürdigt. Im wie üblich nicht mit einer Subscriptio versehenen Emblem des Haupttitels erscheint ein Teil des Sfondratiwappens in einen Fluss integriert. Noch einmal erscheint er im Zusammenhang mit Gallus Alt im ersten Emblem „durch den Rat von oben“, „ex ALTo“, mit dem deutschen Hinweis „Stille Wasser gründen tieff“. Auf seine fast endlose Geduld weist das zweite Emblem hin, das dritte auf seine umsichtige Klugheit, das vierte auf die väterliche Güte, das fünfte auf die fürstliche Diskretion, das sechste auf den öffentlichen Frieden, den sein Abbatat garantiert habe. Die Arche Noah ist auf dem Berg gestrandet, über der Arche steht ein Regenbogen. Auf dem Palmbaum sitzt eine Taube mit einem Zweig im Schnabel als Symbol des Friedens.

Der sechste Haupt-Titelus berichtet vom Tod Sfondratis, vom Stachel des Todes, „Mortis Stimulus“. „Sein Name wird nicht untergehen“ (Deut. 25). Darauf weist das erste Emblem hin, das Herkules, der bis zu seinem Tod viel erdulden musste, mit dem Himmelsglobus zeigt. Lemma: „Cursum consumavi“ (2. Tim. 4). Sfondrati stirbt im zweiten Emblem „voller Verdienste“, was erläutert wird, im dritten Emblem „auf die Art der Vorfahren“. Im vierten Emblem scheidet er „in Frieden“, es ist Herbst, die Blätter fallen vom Baum, im fünften zeigt sich ein Triumphwagen, womit der Kardinal in der Icon (er wird indes nicht gezeigt) von einem geflügelten Pferd zum sternensäten Firmament gefahren werden soll. Im sechsten Emblem wird er „von den Göttern gekrönt“. Tatsächlich erscheint in der Pictura in der Mitte als „sfondratischer“ Baum die Pinie, der eine Krone aufgesetzt ist, den Abt aus St. Gallen symbolisierend. Das letzte Emblem endet mit dem von anderer Hand beigefügten Wort „Coelestinus“, dies nicht nur den Namen des Abtes nennend, sondern ihn auch als „den Himmlischen“ bezeichnend, den in den Himmel Aufgenommenen und dort, neuhumanistisch-antik ausgedrückt, zu den Göttern Entrückten.



Abb. 1: Kardinal Cölestin Sfondrati, Stich von Benoît Farjat (1646–1720) nach einem Gemälde von L(odovico) David (1648–1728/30). Aus: Mario Guamacci, *Vitae et res gestae pontificum Romanorum et S.R.E. Cardinalium a Clemente X. usque ad Clementem XII.*, Bd. 1, Rom 1751, S. 443

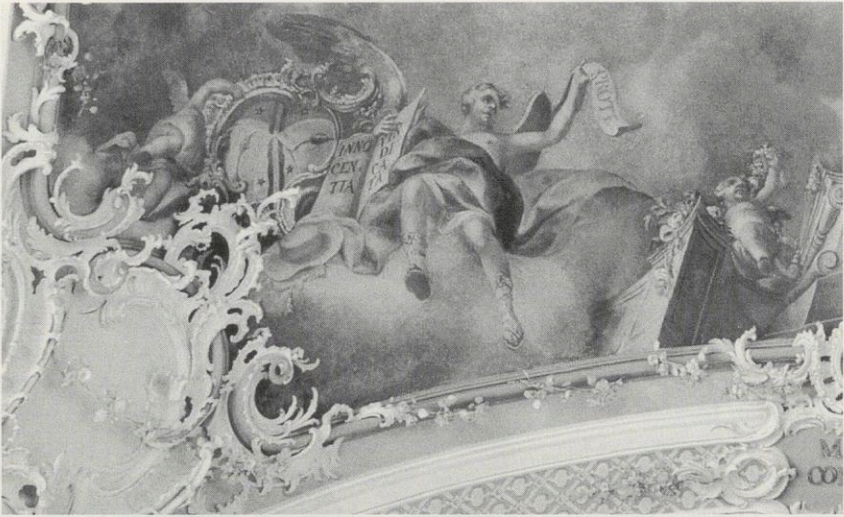


Abb. 2: Die aufgeschlagene „Innocentia vindicata“ Cölestin Sfondratis in einem Deckenfresko der St. Galler Stiftskirche. Nach 1750.

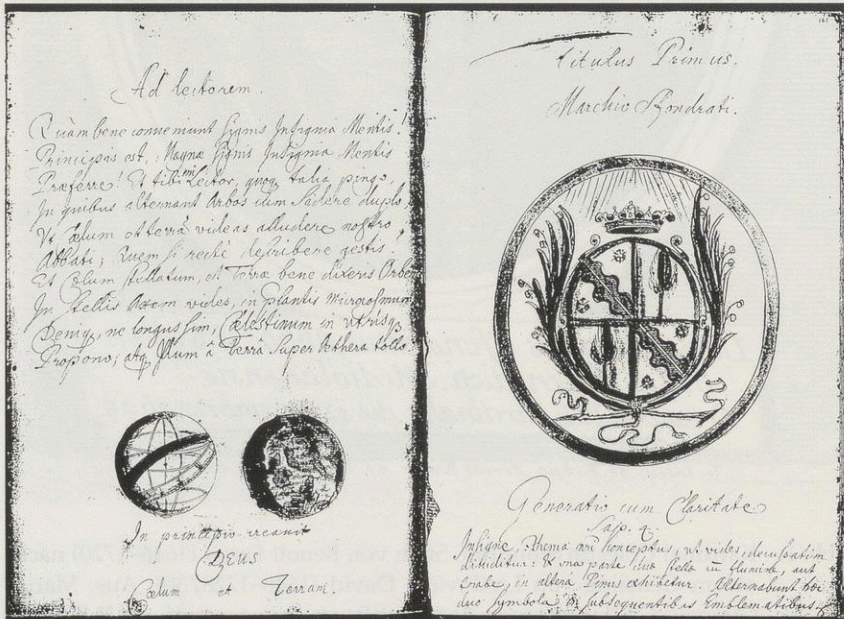


Abb. 4: Doppelseite mit „Ad lectorem“. Einleitung und erster Titulus (I): „Graf Sfondrati“. Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.

157  
Reverendissimus Princeps  
atque Dominus Dominus Celestinus &  
S. A. I. Princeps & Abbas Electo-  
rum Monasteriorum  
S. Galli & Joannis in Valle Thurona  
Quelli Ordinis Virginis Annuntiatae Eque-  
stris  
Quem  
à Capite usque ad Calcem  
In proprijs suis Gentilibus Teperis  
Ad Vivum  
depinxit Apelles Gallienus  
P. B. F.  
Cum, Celo Terraque applaudente  
Ad Principalem Galli  
Miarum  
inaugurabat 1687.

Abb. 3: Titelblatt der handschriftlich erhaltenen Festschrift für Abt Cölestin Sfondrati von St. Gallen. 1687. Mit Abkürzung des Zeichners „P. B[ernardinus] F[rey-Müller].  
Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.

x.  
 Familia Marchionum Fondratorum.  
 Mediolani Natus.

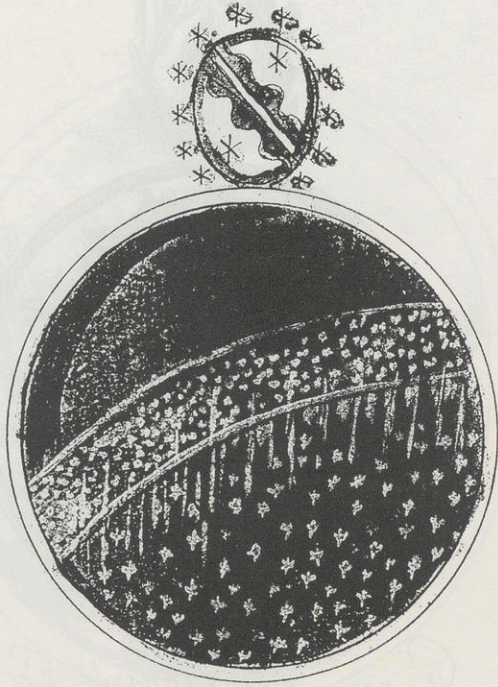


Exultavit Infans. Luc. i.

Hydra est: Nilus Coelestis, de qua M. Abbas. Allusio  
 ad Episcopam Genitriciam Mediolanensem, que Infantem  
 Erub. abs Hydra deglutientis exprimit. Potest quoque  
 illud illud Apoc. c. ix. ubi puer natus à Bra-  
 me gloriosius ereptus est.

Abb. 5: In Mailand geboren. Emblem I, 1.  
 Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.

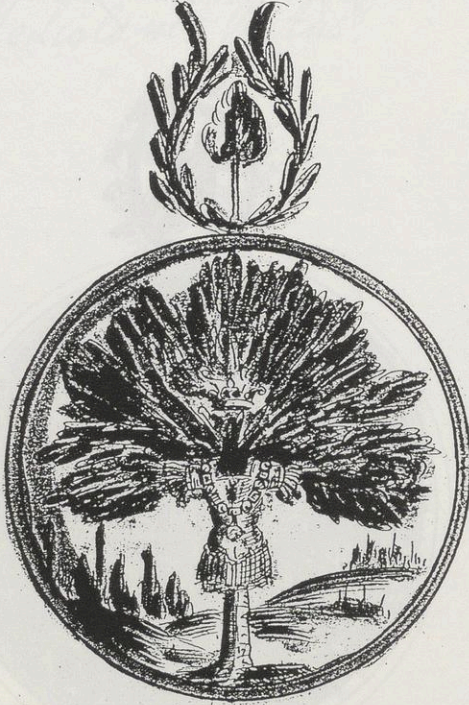
*Erzieher der Fratres Juniores.*



*Qui vobis potum dedi. i. C. 3.*  
*Facilis explicatis applicatis.*

Abb. 6: Erzieher der Fratres II, 5.  
Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.

*Eques Virginis Annuntiatae.*



*Rami mei Honoris. Ecl. 29.*

*Regius huius Ordo, factis fodere in Duce Sabaudie  
in Abbate Gallo 2. p. m. radices egit: In Colo-  
niis in Arboris venit, et deinceps in omne  
Abbatibus suos Ramos extendet.*

*Aud si malis huius comparationem facere ad Ramis  
# me liceat.*

Abb. 7: Ritter des Annuntiatenordens III, 6.  
Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.

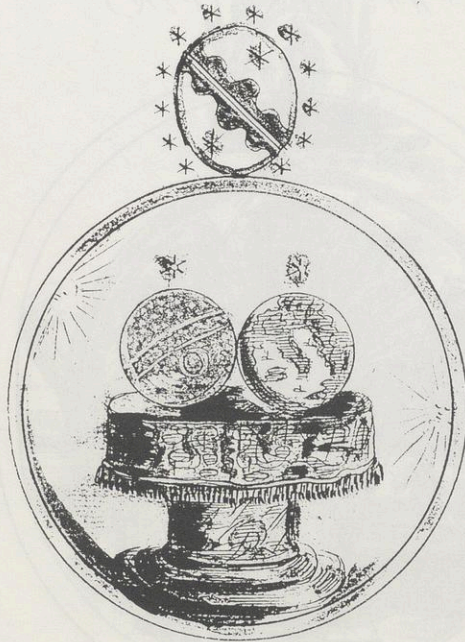
Titulus Quartus.  
Pater Patrie.



Dignus est: Diligit enim  
Gentem nostram. Luc. 7.  
Solebant Veteres ipsi, qui pro Patria se devotissime  
gehere, ad eterna memoria, immortalis glorie  
statuas erigere: Cur non et nos Heroi nostris?

Abb. 8: Vater des Vaterlandes, Titulus IV.  
Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.

I.  
*Confederatus Sauli Principibus.*

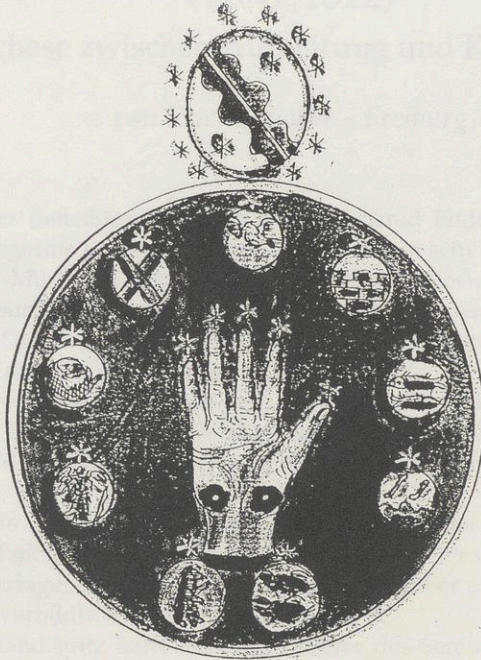


*Adiutorium simile.*  
 Gen. 2.

*Habet Princeps S. Galli Jurisdictionē partem  
 et Temporem, Et q̄ confederatus sumis Clero  
 Principibus tam Ecclesiis q̄ mundanis: Indit  
 uim utriusq̄ Globo.*

Abb. 9: Verbündeter weltlicher Fürst IV, 1.  
 Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.

3.  
*Troces Congregationis Helueticae.*



*Habebat in Dextera sua Pallas.*  
*Apoec. i.*

*Monasteria Congregationis Helueticae, Pallas  
meritis comparata, manu ditione Principis  
S. Galli, utpote eiusdem Congregationis Fundatoris  
ac Praefidis, semper dirigebatur.*

Abb. 10: Vorsitzender der Schweizerischen Benediktinerkongregation IV, 3.  
Stiftsbibliothek St. Gallen, Cod. Sang. 1437.